

„Bejt Hachajim – Haus des ewigen Lebens“

BESUCH DES ALTEN JÜDISCHEN FRIEDHOFS

31. Januar 2016

11.30 bis 13 Uhr

Treffpunkt

*Friedhofseingang Ecke
Hebestraße /
Untere Grenzstraße*

Leitung

*Hans-Georg Ruppel,
ehem. Stadtarchivar*

Anlass für diese Veranstaltung sind der „Internationale Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus“ und der „Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz“ am 27. Januar 1945. In seiner Proklamation zum Gedenktag schrieb der ehemalige Bundespräsident Roman Herzog am 3. Januar 1996: *„Die Erinnerung darf nicht enden; sie muss auch künftige Generationen zur Wachsamkeit mahnen.“*

Während der Besichtigung sollten Männer Hut oder Kappe aufsetzen.



Foto: © Max Dienemann / Salomon
Formstecher Gesellschaft

Grafische Gestaltung: Eugen El



MAX DIENEMANN /
SALOMON FORMSTECHER
GESELLSCHAFT

Beim Besuch des jüdischen Friedhofs wird der ehemalige Stadtarchivar **Hans-Georg Ruppel** die Entstehung des Friedhofs ebenso wie die Besonderheiten der Grabstätten erläutern, welche die historische Bedeutung der Jüdischen Gemeinde in Offenbach widerspiegeln.

So befinden sich auf dem Friedhof die Grabstätten folgender Persönlichkeiten:

Hofrat Wolf Breidenbach, auf dessen Initiative Fürst Carl von Isenburg 1803 den Judenleibzoll aufhob;

Rabbiner Dr. Salomon Formstecher, der zu den „Gründungsvätern“ der jüdischen Reformbewegung im 19. Jahrhundert zählt und Offenbachs erster jüdischer Ehrenbürger war;

Ludo Mayer, Ehrenbürger, Lederfabrikant und Mäzen;

Dr. Siegfried Guggenheim, Ehrenbürger, Kunstförderer und letzter Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Offenbach vor deren Zerschlagung durch die Nationalsozialisten; publizierte die „Offenbacher Haggadah“;

Max Willner, Überlebender mehrerer Konzentrationslager, 1945 Mitbegründer der Jüdischen Gemeinde Offenbach und bis zu seinem Tod im Januar 1994 deren Vorsitzender, Offenbacher Ehrenbürger;

Herbert Lewin, Frauenarzt, überlebte sechs Konzentrationslager. Von 1950 bis 1967 war Lewin Chefarzt der Frauenklinik im Offenbacher Stadtkrankenhaus. Zunächst hatte die Stadt Lewins Berufung aus antisemitischen Gründen rückgängig gemacht, was international Aufsehen und Protest erregte. Lewin war von 1963 bis 1969 Vorsitzender des Zentralrats der Juden in Deutschland.



Foto: © Max Dienemann / Salomon Formstecher Gesellschaft